

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich über jene sonderbaren Leute lasen, unter denen so manche gemeinnützige Vereine leiden. „Sie sind niemals herzlich, niemals befriedigt; was die Vereinsleitung nur vorbringt, es ist für sie stets nur Grund zu einer „Meinungsverschiedenheit“; sie wissen, daß man jedes Wort verschieden deuten kann und sie fassen die Worte immer gerade so auf, wie man sie nicht meint; sie wissen, daß kein Plan so vollkommen sein kann, daß er auf alles Rücksicht nimmt und sie klammern sich stets an das, was darin fehlt und tun immer so, als ob sie nicht wüßten, was er beabsichtigt; sie treten einem Verein bei, scheinbar, um am gemeinsamen Werke mitzuarbeiten, in der Tat aber nur, um zu kritisieren. Sie halten sich nicht an die guten Seiten des

Vereins, sondern erspähen alle Schwächen, um sie in der Öffentlichkeit breit zu schlagen; stets lassen sie ihre Unzufriedenheit fühlen, so daß man das Gefühl bekommt, Frieden und Anerkennung eher beim Gegner als bei den eigenen Leuten suchen zu müssen. Sie prophezeihen so lange, daß die Sache schief gehen werde, bis sie selbst richtig den Erfolg vereitelt haben und nun beanspruchen sie noch Anerkennung für ihre verräterische Prophezeiung und Dank für ihre Mitwirkung, die zum Fallstrick geworden.“

Auch das schweizerische Rote Kreuz hat mit solchen „guten Freunden“ zu rechnen. Möge es sie in Ruhe überwinden durch die Kraft der großen Idee, die es verkörpert und der allein seine Tätigkeit gewidmet ist.

Aus dem Vereinsleben.

Rot-Kreuz-Verein Flawil. (Korr.) Sonntag der den 17. April hielt der Rot-Kreuz-Verein Flawil Hauptversammlung vorangehend eine Samariterübung ab. Da am Nachmittag anhaltender Regen einsetzte, konnte die Übung leider nicht im Freien abgehalten werden; wir flüchteten uns in die prächtigen Räume von Turnhalle und Realschulhaus. In diesen geschlossenen Räumen war natürlich die Zahl der Zuschauer nur klein und wäre es für die Propaganda des Roten Kreuzes doch so wichtig, dem weitem Publikum das sichere, zielbewußte Arbeiten der Samariter vorzudemonstrieren. Nun für die Zukunft haben wir hoffentlich mehr Glück mit dem Wetter!

Supposition: Das Gerüst des neuen Kirchturms ist zusammengestürzt und hat 14 Arbeiter schwer verletzt. Die Verunglückten sind in der nahen Turnhalle provisorisch gelagert und harren der Hilfe. Die Mitglieder des Rot-Kreuz-Vereins sollen Notverbände anlegen und im Realschulhaus ein Notspital mit Verbandzimmer einrichten. Für den Transport sind zwei Nottragbahnen und für den Transport von Schwerverletzten nach dem Krankenhaus ist ein improvisiertes Fuhrwerk herzurichten.

Nach waren die verschiedenen Abteilungen gebildet und bald war alles in lebhafter Betätigung. Mit praktischem Sinn wurden überall die nötigen Mittel, wie Verbandmaterial, Polstermaterial, Schienen zc.

gefunden und verwertet. Nach kurzer Zeit waren die Verletzten mit guten Notverbänden versorgt und wurden von der Verpflegungsabteilung mit warmem Tee erquickt. Inzwischen waren die Transportmittel auch improvisiert und bereit gestellt, so daß die Simulanten nach dem Notspital verbracht werden konnten. Vor jedem neuen Transport unterzog der Leiter der Übung, Herr Dr. Bösch, die Verbände und auch die Tragbahnen einer eingehenden Kritik. Er machte auf die kleinen Fehler aufmerksam und lobte da und dort die gute Samariterarbeit.

Unter der Aufsicht unseres Hilfslehrers, Herrn M. Münz, war ein Improvisationsfuhrwerk fertig gestellt worden und konnte nun allen die Konstruktion desselben erklärt und Auf- und Abladen demonstriert werden. Unser Notspital war prächtig ausgerüstet und machte in den hellen Zimmern einen freundlichen Eindruck. Auch das Verbandzimmer war gut und reichhaltig ausgestattet. Nach der Besichtigung wurde ausgeräumt und die ganze schmucke Schar zog zur

Hauptversammlung auf die Weidegg. Die Vereinsgeschäfte wurden durch unsern Präsidenten, Herrn Dr. M. Bösch, schneidig abgewickelt und erledigt. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Es hat sich der vorausgesehene Erfolg durch die Organisation des Vereins richtig eingestellt durch ruhiges, geordnetes Vereinsleben und Einhalten des vorge-

schriebenen Arbeitsprogramms. Unser Verein zählt 54 Aktiv- und 197 Passivmitglieder. Im Mai konnten wir unser Kranken-Mobilenmagazin eröffnen und sind bis Ende des Jahres von 109 Personen total 150 Gegenstände abgeholt worden. Diese Zahlen sprechen sicher für die Notwendigkeit des Magazins und bedingen den weiteren Ausbau desselben. Im Samariterkurs vom Frühjahr sind 30 Damen und 7 Herren ausgebildet worden. Im verfloffenen Jahre wurden 9 Übungen, eine Marmübung und bei starker Beteiligung unseres Vereins die allgemeine Feldübung des Zweigvereins Thur-Sitter abgehalten. Um Kenntnis zu erhalten über die praktische Tätigkeit der Samariterinnen in Haus und Umgebung wurden Meldekarten eingeführt. Es sind uns 30 Hilfeleistungen gemeldet worden und am Kinderfest ist auf unserm Samariterposten an 22 Personen Hilfe geleistet worden.

Als Arbeitsprogramm pro 1910 wurde neu aufgenommen die Ausstaltung von Samariterposten in der Gemeinde Glawil.

Für einen strebsamen Verein gibt es ja immer Arbeit genügend und so stellt sich auch unser Rot-Kreuz-Verein fortwährend neue Ziele und erweitert das Arbeitsfeld für die Gemeinnützigkeit. Der Wunsch des Präsidenten um allgemeine kräftige Unterstützung wird hoffentlich nicht in den Wind gesprochen sein. Herzlicher Dank wurde allen Kommissionsmitgliedern erteilt. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben alle in fröhlicher Geselligkeit beisammen. Nun konnten uns ja die Regenschauer nichts mehr anhaben, da wir in Licht und Wärme saßen. Gesangliche und schauspielereische Kräfte unseres Kreises hielten die Stimmung auf der Höhe, und auch die Tanzlustigen kamen zu ihrem Recht.

— Vorstand für 1910: Dr. med. R. Bösch, Präsident; Albert Münz, Vize-Präsident; Frau Lüthi-Seierle, Aktuarin; Frä. Hulda Specht, Kassiererin; Frä. Frieda Lenggenhager, Materialverwalterin; Frä. Meierhaus und Herr Bauer, Beisitzer.

Militär-sanitätsverein Lichtensteig und Umgebung. Am Sonntag den 15. März 1910, nachmittags 2 Uhr, wurde im neuen Schulhaus in Lichtensteig die Schlußprüfung des häuslichen Krankenpflegekurses abgehalten, dessen Veranstaltung den Mitgliedern des Militär-sanitätsvereins Lichtensteig zu verdanken ist. Kursleiter war Herr Hauptmann Dr. med. S. Boesch in Wattwil.

Es wurde an Hand des Regulativs vom schweizerischen Roten Kreuz gearbeitet.

Anfangs meldeten sich 42 Damen an, den Kurs machten bis zum Schluß 38 Damen mit. An der Schlußprüfung nahmen 34 teil.

Als Hilfspersonal funktionierten die verehrten Damen, Fräulein Marie Brunner, Krankenschwester in Wattwil, Fräulein Trina Näf, in St. Loretto bei Lichtensteig und Fräulein Klara Wirth, Frohburg, Lichtensteig. Als Experte vom Roten Kreuz war Herr Dr. med. Scherrer in Ebnet-Kappel anwesend.

Das Kursmaterial wurde zum Teil vom Roten Kreuz in Bern bezogen und zum Teil vom Krankenmobilenmagazin Lichtensteig.

Es wurde mit aller Energie und Fleiß gearbeitet; an je zwei Wochenabenden wurden für Theorie 16 und für praktische Übungen 26 Stunden Unterricht erteilt.

Spezieller Dank für ihre Bemühungen gebührt Herrn Dr. Boesch und dessen Hilfspersonal, besonders der verehrten Krankenschwester.

Dann wurde noch ein aus der Mitte der Kursteilnehmerinnen gedichtetes Lied, nach der Melodie: „Ich hab' mich ergeben“, gesungen.

Laßt flattern die Fahnen
In grimmiger Schlacht,
Auf blutgetränkten Bahnen,
Das Rote Kreuz hält Wacht.

Dem Tode geweiht
Ist mancher im Feld,
Aus tausend Schlünden speiet,
Der Tod küßt Held an Held.

Laßt mähen den Schnitter,
Wir fürchten ihn nicht,
Ein wack'rer Samariter
Tut freudig seine Pflicht. Sch.

Am 2. April hielt der **Militär-sanitätsverein Luzern und Umgebung** seine zweite diesjährige obligatorische Feldübung. Die vom Militär Sanitätsverein gestellte Aufgabe für Wärter und Träger: Transport von fünf Kranken mittelst Requisitionsfuhrwerk, wurde zur Zufriedenheit gelöst. Den unbefangenen Beobachter aber mußte es befremden, daß die Sektion Luzern mit so geringer Zahl aufmarschiert ist und von den wenigen nur 7 Mann Militär-sanitätsmannschaft war. Könnte da keine Abhilfe getan werden durch Einführung des schon so lange ersehnten Obligatoriums, daß alle Sanitätsoffiziere (! Red.), Unteroffiziere und Soldaten wenigstens drei Feldübungen pro Jahr mitmachen müßten? Mit vereinter Kraft ans Werk zum Wohle und Gedeihen des gesamten schweizerischen Militär-sanitätswesens! Das wäre der innigste Wunsch eines Sanitätsunteroffiziers.

W. F.

Militär-sanitätsverein Winterthur. Eine interessante Exkursion veranstaltete unser Verein Sonn-

tag den 17. April in die Heil- und Pfllegeanstalt Rheinau. Vormittags 8 Uhr reisten ca. 35 Personen teils per Bahn, teils per Velo bis Andelfingen. Von da aus ging's unter Trommelwirbel zu Fuß nach Rheinau ins Hotel Salmen, wo wir vortrefflich verpflegt wurden. Herr Dr. Gehrig, Sekundärarzt der dortigen Anstalt, erklärte uns in einem sehr interessanten Vortrage die verschiedenen Geisteskrankheiten und deren Erscheinungen, sowie die für die Samariter in Frage kommende Behandlung vor und während dem Transport eines Geisteskranken. Der Referent betonte hauptsächlich, es sei dem Kranken vor dem Unterbringen in die Anstalt plausibel zu machen, daß er versorgt sein müsse, um nachher wieder als gesunder Mensch der Gesellschaft zurückgegeben werden zu können. Als grobe Verstöße gegen den Patienten und die Anstalt, beziehungsweise Ärzte und Wartepersonal bezeichnete Herr Dr. Gehrig das Anlügen des zu Transportierenden (z. B. man mache eine Spazierfahrt u. dgl.). Ein auf diese Weise in eine Anstalt Verbrachter habe lange Zeit kein rechtes Vertrauen zum behandelnden Arzt. In sehr verständlicher Weise führte uns der Sprechende das Anstaltsleben vor Augen und ebenso interessant war dann der Besuch in der Anstalt und den Pflanzungen, bis die Zeit zum Aufbruch anrückte. Wohlbehalten kehrten wir wieder in die Gulaschstadt zurück und verdanken wir an dieser Stelle nochmals dem Referenten sein freundliches Entgegenkommen.

H.

Samaritervereinigung Zürich. Der dritte ostschweizerische Hilfslehrevertag in Zug am 10. April 1910 nahm einen so gelungenen Verlauf, daß es sich lohnt, die wichtigsten Begebenheiten den Lesern unseres lieben „Roten Kreuz“ mitzuteilen. Trotz des unfreundlichen Wetters waren aus den Gauen der Ostschweiz zirka 120 Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen und deren Freunde der Einladung gefolgt. Als Vertreter des verehrten Herrn Oberfeldarztes, Dr. med. Mürzet, war erschienen Herr Dr. med. Henne; vom Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes konnten begrüßt werden die Herren Aktuar Ott und Materialverwalter Wegmann. Die Behörden von Zug hatten abgeordnet Herrn Staatsarzt Dr. Arnold, Herrn Stadtrat Zürcher und Herrn Korporationspräsident Merz.

Punkt 9 Uhr begannen in der Turnhalle die Demonstrationen. Vorerst wurde vom Samariterverein Wiedikon eine Wageneinrichtung und ein Rotbett vorgeführt. In genau 10 Minuten wurde von drei Herren die praktisch und einfach ausgeführte Wageneinrichtung zusammengestellt, so daß sofort zwei Patienten liegend und zirka 3—4 Patienten sitzend hätten transportiert werden können. Auch das sinnreich und doch einfach eingerichtete Rotbett fand allgemeinen Beifall.

Nachher zeigte uns ein Vertreter des Samaritervereins Einsiedeln dessen namentlich im Gebirge vorteilhafte, im „Roten Kreuz“ früher schon beschriebene Tragbahre, dieselbe zeichnet sich durch Bequemlichkeit und geringes Gewicht bei großer Solidität aus.

Die vom Vertreter des Samaritervereins Romanshorn und der Samaritervereinigung Baden vorgewiesenen Tragbahren fanden ebenfalls Anklang.

Der Samariterverein Zug hatte einen Schlitten, System Lardy, ausgestellt, der mit der vorgewiesenen praktischen Verbesserung mit Ski, namentlich im Gebirge große Dienste leisten kann.

Mit großem Interesse wurden den Ausführungen des Herrn Sanitäts-Adjutant-Unteroffizier Altherr gefolgt, der die erst kürzlich beschriebene Tragbahre „Niggenbach“ vorführte.

Um 10 Uhr begannen unter der Leitung des geschäftsgewandten Herrn Schurter im „Dörsen“ die üblichen Verhandlungen.

Als Haupttraktandum figurierte die Frage: Ist es tunlich, die Hilfslehrekurse in Zukunft nur in wöchentlichen ganztägigen Kursen abzuhalten, oder soll der bisherige Modus, Abendkurse, beibehalten werden? Vorerst erhielt Herr Ott vom Zentralvorstand das Wort. In längern wohlbedachten Worten machte er auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich bieten, wenn ein Hilfslehrekurs in Abendkursen durchgeführt wird und erklärte die Vorteile der wöchentlichen Kurse. Der angehende Hilfslehrer hat sich während einer Woche ausschließlich dieser Aufgabe zu widmen und kommt hierbei zu einem bedeutend bessern Ergebnis. Herr Dr. Henne unterstützte diese Worte und wies auch auf die Vorteile der Instruktionen hin, betonend, daß der um das Samariterwesen, namentlich für Hilfslehrekurse hochverdiente Herr Dr. Zicher es in Zukunft ablehnen müßte, Abendkurse für Hilfslehrer zu leiten.

Aus dem Schoße der Versammlung wurden die Vorteile der ganztägigen Kurse anerkannt, aber die finanzielle Frage dürfte schwer ins Gewicht fallen, wobei zu betonen ist, daß die absoluten Kosten weniger als die Entschädigungen für Lohnausfall zu befürchten sind. Vom Vorsitzenden wurde den Vertretern der Sektionen empfohlen, die Frage in ihren Sektionen in Fluß zu bringen, damit sie an einer Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes besprochen werden kann.

Herr Ott machte hiermit noch auf die mißliche Lage der Kasse des schweizerischen Samariterbundes aufmerksam, es könne leider manche lobenswerte Neuerung nicht unterstützt werden. Vom Zentralvorstand werde der Antrag an die Delegiertenversammlung gestellt werden, den bisherigen Beitrag an die Zentralkasse zu erhöhen. Eine Besserung der Ver-

hältnisse könnte offenbar auch dadurch herbeigeführt werden, wenn die zahlreichen Passivmitglieder ebenfalls besteuert würden, eventuell mit 10 Cts. pro Mitglied. Diese Frage dürfte in den Vereinen diskutiert werden.

Als nächstjährige „Festsektion“ wurde die Damensektion St. Gallen bestimmt.

Hierauf hielt Herr Dr. med. Zmbach einen ausgezeichneten Vortrag über „Röntgenstrahlen“ und wurden hierbei eine Anzahl Photographien vorgezeigt. Die für jeden Laien verständlichen Ausführungen fanden großen Beifall, ebenso die nachherigen Demonstrationen im Spital.

Kurz nach 12 Uhr begann das einfache, aber vorzügliche Bankett, gewürzt durch Vorträge der Harmoniemusik Zug. Hieran schloß sich eine gemütliche Unterhaltung. Nur zu bald lichteten sich die Reihen der Teilnehmer. Jeder wird aber freundlich sich des schönen Tages in Zug erinnern.

Auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank an den Samariterverein Zug, dem Herrn Dr. Zmbach, den Behörden für den gespendeten Ehrenwein, den verehrten Gästen und nicht zuallerletzt dem liebenswürdigen Festwirt.

Auf Wiedersehen im Jahre 1911 in St. Gallen.

A. W.

Oskar Hirt, Madretsch-Biel †. Als sich Samstag den 6. März d. J. das Gerücht verbreitete, Oskar Hirt sei beim Bahnübergang bei der Werkstätte

der S. B. B. auf der Linie Biel-Solothurn von einem Nachtzug überfahren worden, glaubte man nicht, daß sich die Kunde bewahrheiten würde. Doch leider, es war so; Freund Hirt ist nicht mehr unter uns. Seit zirka 20 Jahren gehörte er dem Militärsanitätsverein von Biel und Umgebung als Aktivmitglied an und hat getreulich mitgeholfen, das Vereinschiffchen in ruhigen und bewegten Zeiten, so gut es immer möglich war, an Klippen vorbeizuführen. Er war ein fleißiges und pünktliches Mitglied, stets hilfsbereit, wenn es galt Hand anzulegen.

Als der Vorort des schweizerischen Militär-sanitätsvereins in Biel war, gehörte Kollege Hirt dem Vorstande an. — Vor drei Jahren wurde er zum Ehrenmitglied der Sektion Biel ernannt und hat seither die Übungen u. so regelmäßig wie zuvor besucht, so das letzte Mal drei Tage vor seinem Tode.

Während zwei Jahren war er auch Mitglied der neu gegründeten Sanitätshilfskolonne Biel.

Der Verstorbene hat sich nie extra hervorgetan; er war vielmehr ein stiller und grundehrlicher Kamerad, von jedermann geachtet und gerne gesehen. Wie sich der Unfall zugetragen hat, wird ein Rätsel sein und bleiben.

Allen denen, die Oskar Hirt gekannt haben, wird er ein Vorbild sein, als guter Familienvater, als tüchtiger Arbeiter und treuer Kamerad. Bewahren wir ihm ein gutes Andenken. V.

Dom Büchertisch.

Sozialpolitische Zeitfragen der Schweiz. Als 8. Heft erschien soeben eine Arbeit von Herrn Schularzt Dr. Kraft, Zürich, über das Thema: Krankenkassen und Ärzte. Das Bundesgesetz betreffend die Kranken- und Unfallversicherung, welches gegenwärtig noch vom Ständerat behandelt wird, soll u. a. auch die Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen regeln. Die hier sich widerstrebenden Interessen werden in der vorliegenden Broschüre an Hand gemachter Erfahrungen geschildert und für die schweizerische Gesetzgebung diejenigen Schlüsse gezogen, welche sowohl

die Interessen der Ärzte wie der Krankenkassen und der Versicherten gebührend berücksichtigen. Da diese Frage in weiten Kreisen sehr wenig abgeklärt erscheint, dürfte vorliegende, aus kompetenter Feder stammende Schrift allgemeine Beachtung finden. Der Preis der 40 Seiten starken Broschüre ist 50 Cts. Verlag: Buchhandlung des Schweiz. Grütlvereins, Zürich. Wir empfehlen die ruhige und objektive Schrift all denjenigen zur Lektüre, die das Bedürfnis fühlen, über das Verhältnis von Krankenkasse und Arzt zu einem eigenen Urteil zu gelangen.

Berichtigung. Im Coupon II des Einladungszirkulars zur Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes in Luzern ist irrtümlicherweise von einem gemeinsamen Abendessen am 21. Mai die Rede. Ein solches ist aber für die freie Vereinigung am Samstag abend im Löwengarten nicht vorgesehen und wir ersuchen die Leser, die unrichtige Angabe in diesem Sinne richtig stellen und die Frage des Coupon II nicht beantworten zu wollen.